



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences



International Office



Erasmus+

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt mit Erasmus+

Name

Vorname

Fachbereich ARCHITEKTUR

Studiengang MASTER INNENARCHITEKTUR

Partneruniversität UNIVERSITAT POLITÈCNICA DE VALÈNCIA

Land SPANIEN

Studienjahr Auslandsaufenthalt

WS 2017/2018

Einverständniserklärung:

ja

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Vom Entschluss ein Auslandssemester zu machen bis zur finalen Zusage vergingen circa drei Monate. Die Entscheidung mich für ein Auslandssemester zu bewerben fiel recht spontan. Aus diesem Grund lag mein Fokus nicht darauf, in ein bestimmtes Land zu gehen, sondern darauf, das Abenteuer Ausland in der Kürze der Zeit noch irgendwie zu realisieren. Wichtig war mir dabei lediglich, dass alle im Ausland erbrachten Leistungen später im vollen Umfang an der Hochschule Düsseldorf anerkannt werden, da ich im kommenden Semester den Abschluss meines Studiums in Regelstudienzeit anstrebe und dementsprechend auf die Credit Points angewiesen bin. Die Tatsache, dass ich bis vor meinem Aufenthalt in Spanien nur die Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch gesprochen habe, schienen die Länderwahl zunächst einzuschränken. Nach einigem Hin und Her erhielt ich zunächst eine Absage für [...], da die Plätze bereits vergeben waren. Das International Office der HSD war jedoch sehr bemüht und brachte Spanien als mögliches Ziel zur Sprache. Ich war aufgrund fehlender Sprachkenntnisse zunächst unsicher und kurz davor, das Vorhaben abzubrechen. Das International Office bestärkte mich jedoch und half mir bei allen nötigen Schritten der Anmeldung, dem Austausch mit der Partnerhochschule und klärte, dass ich den nötigen Sprachnachweis (Spanisch A2) erst bei Ankunft an der Partnerhochschule erbringen müsse. So blieb mir vorab noch Zeit, einen Intensivkurs zu absolvieren. Leider war die Unterstützung meines Fachbereichs für die Erstellung des Learning Agreements sehr dürftig, was einen großen Organisationsaufwand für mich im Austausch mit der Partnerhochschule bedeutete. Ein besserer Austausch der Hochschulen untereinander wäre hier wünschenswert gewesen, um bereits vor Antritt des Aufenthalts sicher sein zu können, dass die gewählten Kurse später in vollem Umfang angerechnet werden.

Die Ankunft an der Partnerhochschule lief zunächst etwas unorganisiert, da sämtliche Fächer noch einmal umgewählt werden mussten. Ich habe erst an der Partnerhochschule erfahren, dass

ich, obwohl ich in Deutschland im Master studiere, in Spanien als Bachelorstudent gelte, da dort ein fünfjähriger Bachelor angeboten wird. Informationen, die durch eine bessere Absprache und Betreuung des Fachbereichs an meiner Heimhochschule sicherlich vorab hätten bekannt sein können.

Das Team des International Office in Valencia war jedoch wahnsinnig bemüht, alle Belange schnell und unkompliziert zu klären, sodass nach circa einem Monat alle administrativen Fragen geklärt waren. Ich habe mich damals dafür entschieden, mir einen Mentor (einheimischer Student der Partnerhochschule) zuteilen zu lassen. Eine super Entscheidung, da ich bereits ab dem ersten Tag einen spanischen Studenten kannte, der mir alles gezeigt hat, Tipps zur Fächer- und Professorenwahl geben konnte und mich mit den ersten Kommilitonen bekannt gemacht hat. Bereits vor Ankunft in Spanien hatten wir den ersten E-Mail-Kontakt und ich wurde mit hilfreichen „Insidertipps“ versorgt.

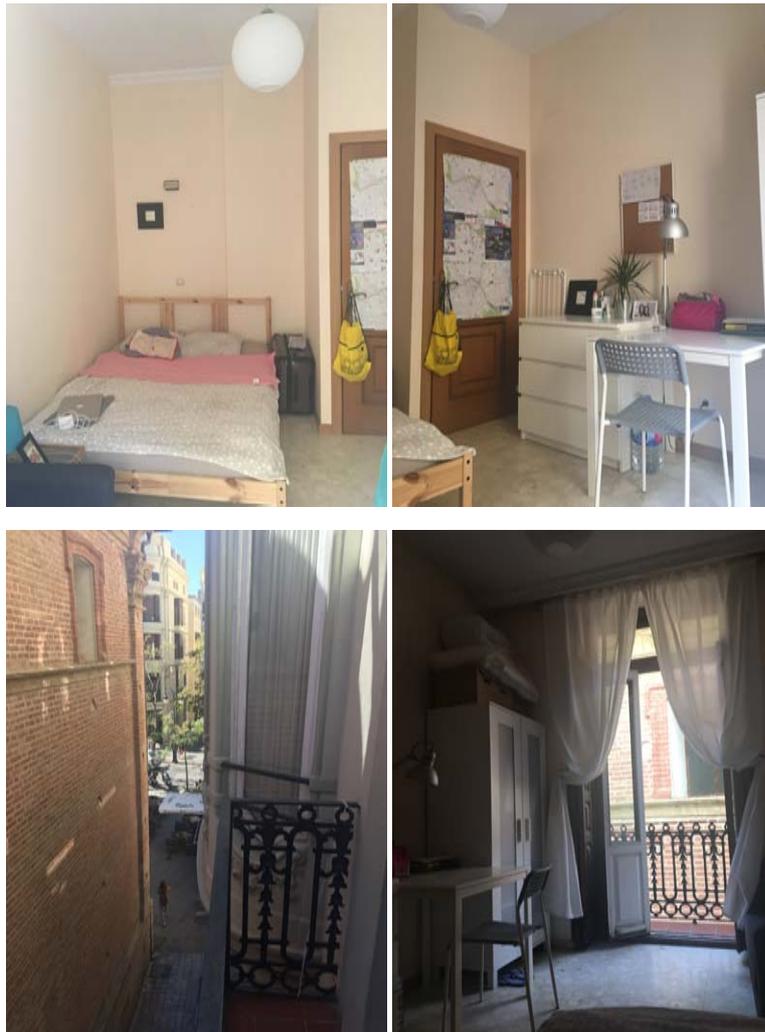
Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Meine Unterkunft habe ich mir damals, etwa einen Monat vor dem Auslandsaufenthalt, über das Internet gesucht (spotahome.com, uniplaces.com, idealista.com). In Valencia leben die meisten Studenten „am Blasco“ (*Avenida Blasco Ibáñez*). Architektonisch nicht das schönste Viertel, die Nähe zu den Universitäten und die günstigen Bars und Kneipen machen es, vor allem für ein Auslandssemester, trotzdem sehr attraktiv. Es liegt etwa in der Mitte vom Strand und der Innenstadt.

Da ich es etwas belebter mag und das Stadtflair liebe, habe mich damals trotzdem dafür entschieden, in die Innenstadt zu ziehen. Mein Zimmer befand sich in einer 8-er Wohngemeinschaft an der *Plaza de la Reina*, direkt neben der Kathedrale von Valencia. Ich habe für die Unterkunft 300€ plus 40€ Nebenkosten bezahlt, was circa im Durchschnitt liegt. Mein Zimmer war ungefähr 12 m² groß und hatte einen kleinen französischen Balkon (Achtung: unbedingt darauf achten, dass das Zimmer ein Fenster mit Tageslicht hat, von dem aus man auch mal die Sonne sieht. Viele Zimmer gehen auf enge Hinterhöfe raus oder haben gar kein richtiges Fenster). Mein Zimmer war sehr modern eingerichtet mit Doppelbett, einer kleinen Couch, Schreibtisch, Kleiderschrank und einer Kommode. Neben den anderen sieben Zimmer hatte die Wohnung außerdem eine große Gemeinschaftsküche und zwei Bäder. Alle Gemeinschaftsräume wiesen deutliche Gebrauchsspuren auf, keine Seltenheit in Spanien. Hier haben sehr viele Wohnungen diesen leicht bis stark „abgewohnten“ Charme.

Obwohl ich mit so vielen anderen Studierenden zusammengewohnt habe, hatte ich nur wenig Kontakt zu meinen Mitbewohnern. Wir haben hier mehr oder weniger anonym und mehr wie in einem Wohnheim zusammengewohnt. Dies lag sicher auch daran, dass wir alle selten zu Hause waren. Für das Putzen der Gemeinschaftsräume war jeder Mitbewohner selbst verantwortlich, auch wenn es zusätzlich eine wöchentliche „Reinigung vom Fachpersonal“ gegeben hat. Was die Sauberkeit betrifft, gelten in Spanien jedoch definitiv andere Standards als in Deutschland - aber mit etwas spanischer Gelassenheit gewöhnt sich sehr schnell daran („no pasa nada“).

Ich würde definitiv wieder in die Innenstadt ziehen, auch wenn man bis zum Strand und zum *Blasco* jeden Tag eine Strecke zurücklegen muss. Mit dem Bus oder ValenBisi (städtische Leihräder von öffentlichen Radstationen, die von allen Studierende dankend angenommen und zahlreich genutzt werden) selbst nachts kein Problem. Im Gegenteil: So sieht man jeden Tag auch etwas von der wunderschönen Stadt, in der man wohnt.



**Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumeinrichtung
(max. 3500 Zeichen)**

Als Voraussetzung für ein Auslandssemester in Valencia wird ein Spanischsprachniveau von A2 gefordert, es gibt jedoch auch ein Angebot an Kursen, die auf Englisch abgehalten werden. Ich habe vor Ankunft nur einen zweiwöchigen Intensivsprachkurs (Niveau A1/A2) gemacht und bin dennoch recht gut zurecht gekommen. Natürlich ist es einfacher mit weitergehenden Sprachkenntnissen, aber viele (nicht alle!) Professoren sprechen Englisch und auch die Mitarbeiter im International Office sind stets sehr bemüht auf Englisch weiter zu helfen. Und ansonsten sind da ja auch noch die anderen Erasmus-Studentierenden: Ein Haufen hilfsbereiter, netter Menschen, die meist die gleichen Probleme, Sorgen und Fragen haben. Man hilft sich gegenseitig. Gerade was die Fächerwahl angeht, ging es im ersten Monat drunter und drüber, weil ich alle Fächer noch einmal neu wählen musste. Vor Ort stellte sich heraus, dass ich Bachelor- statt Masterkurse wählen muss. Um an meiner Heimathochschule das gesamte Semester angerechnet zu bekommen, musste ich 30 Credit Points machen. Dafür musste ich sechs Fächer belegen. Aufgrund meiner rudimentären Spanischkenntnisse hatte ich ursprünglich geplant, alle sechs Fächer auf Englisch zu wählen. Dies war jedoch aufgrund des Stundenplans nicht möglich. Ich konnte daher nur drei Fächer auf Englisch wählen, die anderen drei musste ich auf Spanisch wählen. Ich war zunächst unsicher, ob ich das überhaupt hinbekommen kann.

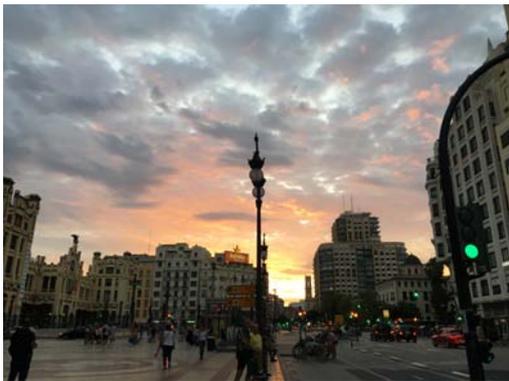
Das Zeitmanagement und Workload stellten mich zugegebenermaßen vor einige Herausforderungen. Das Prüfungs- bzw. Kontrollsystem in Spanien ist wesentlich ausgedehnter, als ich es an einer deutschen Hochschule erlebe. In den meisten Fächern gibt es zwei Klausuren pro Semester. Nicht selten gibt es dazu eine Hausarbeit, die in regelmäßigen Abständen als Zwischenstand abzugeben ist. In einigen Fächern kamen stündliche oder wöchentliche „Activities“ und Hausaufgaben sowie ein Praxisprojekt hinzu. Ich habe das System als wesentlich verschulter, als an meiner Heimathochschule, wahrgenommen. Dennoch gilt, wie fast immer in Spanien: *tranquilo*. Ich hatte aufgrund der hohen Fächeranzahl natürlich außergewöhnlich viele Kurse gleichzeitig – nur die wenigsten Erasmus-Studierende haben ähnlich viele Fächer gewählt. Ich habe jeden Tag der Woche am Universitätscampus verbracht, was mit der passenden Einstellung, den richtigen Leuten und der richtigen Raumwahl (wir nannten unseren Lernraum mit Blick auf die Palmen den „Raum der Wünsche“) aber geradezu Spaß machen kann. Das Ganze steht und fällt mit der eigenen Einstellung. Wer sich auf die spanische Lebensweise einlässt, kann gar nicht anders, als die Dinge etwas lockerer zu sehen und bei dem guten Wetter stets positiv zu bleiben. Eins nach dem anderen, Schritt für Schritt.

Der Campus der UPV in Valencia ist großartig. Überall gibt es großzügige Wiesen, etliche Palmen, ein umfangreiches gastronomisches Angebot, sowie Sportmöglichkeiten und Geschäfte / Dienstleister für alle möglichen Belangen (Arzt, Frisör, Optiker, Bank, Schreibwarenladen, etc.)



Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Was den Alltag und die Freizeitgestaltung in Valencia angeht, möchte ich gerne die folgenden Bilder sprechen lassen. Ich habe in diesem Auslandssemester unzählige wunderbare Menschen, aus unterschiedlichsten Ländern kennen und lieben gelernt. Wir haben zusammen geweint, gelacht, gelernt, gefeiert, gegessen, Sport gemacht, haben uns am Strand in die Wellen geworfen, gemeinsam die wunderschöne Altstadt erkundet, haben im Park gechillt, unter Palmen gelegen und jeden Strahl der Sonne genossen, die fast jeden Tag für uns geschienen hat. Valencia hat uns alles gegeben - Freunde für's Leben und ein Gefühl von Heimat in einer neuen Stadt.



Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung)

Ich möchte kritisieren, dass es Studierenden unheimlich schwer gemacht wird, mit einem Auslandssemester in der Regelstudienzeit zu bleiben. Dafür muss man auch im Auslandssemester ebenfalls 30 Credit Points erbringen. Laut meiner Erfahrung ist der Lern-/Arbeitsaufwand im Ausland in keiner Weise mit dem an der Heimathochschule zu vergleichen. Das liegt sowohl an der Anzahl der Fächer, die im Ausland gewählt werden müssen, um auf die Anzahl von 30 Credits zu kommen, als auch am Arbeitsumfang. Zwangsläufig müssen zum Erreichen der Credit Points-Anzahl Abstriche bei der Erfahrung und dem Erleben des Auslands gemacht werden. Aber geht es bei einem Auslandssemester nicht auch genau darum? Ein weiterer Kritikpunkt ist die Umrechnung der Noten aus dem Ausland. Meiner Meinung nach werden die fremde Sprache und die Auseinandersetzung mit abweichenden – teils fachfremden Inhalten zu wenig bis gar nicht berücksichtigt. Eine Verschlechterung der Noten ist somit nahezu unumgänglich. Das finde ich schade, weil es ein Auslandssemester gerade für leistungsorientierte, ehrgeizige Studierende unattraktiver macht. Mir ist es beispielsweise gelungen, bei einem Arbeitsaufwand von sechs Fächern (31,5 Credit Points), bei denen ich drei in einer mir zuvor völlig unbekanntem Sprache absolviert habe, alle mit *sobre saliente* (sehr gut) oder *notable* (gut) abzuschließen. In einem Fach habe ich sogar volle 10 Punkte (mit Auszeichnung) erhalten. Dennoch wird mein Schnitt insgesamt schlechter sein, als in den vergangenen Semester an meiner Heimathochschule. Und das, obwohl ich noch nie zuvor so viel studiert und gelernt habe, wie in diesem Auslandssemester.

Selbstverständlich lerne ich nicht nur für die Noten und möchte daher trotzdem ein überaus positives Fazit für mein Auslandssemester ziehen. Es war die beste Entscheidung meines Lebens! Die Erfahrung, die man in dem halben Jahr macht, ist etwas ganz Besonderes. Nie zuvor war es so einfach, Leute aus unterschiedlichen Ländern kennenzulernen, neue Freunde zu gewinnen, den eigenen Horizont zu erweitern, Sprachkenntnisse auszubauen und über sich hinaus zu wachsen. Das Allerbeste sind definitiv die neuen Menschen, die ich während meines Aufenthalts kennengelernt habe.

Ein Erasmus-Austausch? Absolute Herzensempfehlung!